

II. Grabungs- und Forschungsberichte

Vorbericht über die Grabungen 1993 in der späteltischen Siedlung Basel-Gasfabrik

Peter Jud

Fabrikstrasse 40, Leitungen, 1993/5

Die Ausgrabung, die von April bis September 1993 dauerte, wurde durch einen Ausbau der Trennkanalisation auf dem Areal der Sandoz AG ausgelöst (Abb. 1). Die neue Kanalisation wurde im nördlichen Teil unterhalb einer 1989 installierten Leitung verlegt, dazu musste der Graben etwas erweitert werden¹. In diesem Bereich wurden lediglich diejenigen Profile dokumentiert, die ungestörte Schichten zeigten. Im südlichen Abschnitt des Bauvorhabens machte der Neubau eines Verzweigungsschachtes jedoch eine kleine Flächengrabung notwendig².

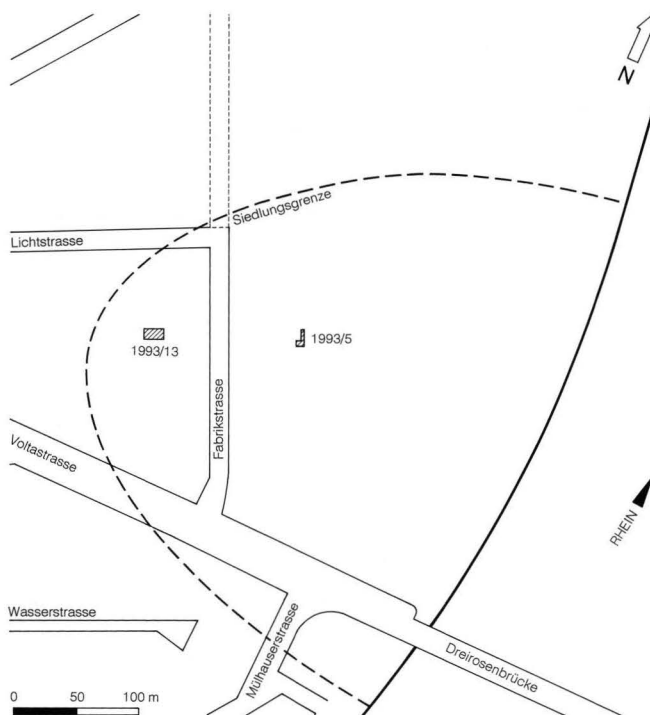


Abb. 1. Übersichtsplan mit den im Vorbericht behandelten Grabungen. – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:6000.

Befund

1989 war im Bereich des geplanten Schachtes eine in den gewachsenen Boden reichende Struktur oberflächlich angeschnitten worden, die als Grube 264 bezeichnet wurde. Im Laufe der Grabung von 1993 stellte sich heraus, dass damals zwei sich berührende Gruben tangiert worden waren (Abb. 2). Die südliche der beiden Gruben behielt die Nummer 264, während die nördliche neu die Nummer 304 erhielt. Un-

mittelbar westlich der beiden Gruben kam eine weitere grosse Grube zum Vorschein (Nummer 303). Aus technischen Gründen war es nicht möglich, die Grabungsfläche zu erweitern, so dass Teile der Gruben 303 und 304 im Boden belassen werden mussten.

Auf den kleinen Abschnitten der Grabungsfläche, die nicht von den Gruben eingenommen wurden, konnten Reste von latènezeitlichen Siedlungsschichten beobachtet werden. Über dem anstehenden, sehr sandigen Kies (OK 255,45 m ü.M.) folgte ein mit gelbem Lehm durchsetzter Übergangshorizont. Unmittelbar darauf lag aber nicht der zu erwartende anstehende gelbe Lehm, sondern ein latènezeitliches Schichtpaket von 15 bis 30 cm Mächtigkeit (OK 255,80 m ü.M.). Der ursprünglich sicher vorhandene gelbe Lehm und die darübergelegene Vegetationsschicht müssen also zu Beginn der Siedlungstätigkeit abgetragen worden sein, ein Phänomen, das schon an anderen Stellen der Siedlung beobachtet werden konnte³.

Im Bereich der Siedlungsschichten konnten an Bebauungsspuren lediglich zwei Pfostenlöcher gefasst werden.

In den Grabenprofilen nördlich des Schachtes waren zahlreiche Strukturen und Pfostenlöcher erkennbar, deren Interpretation aber einstweilen nicht möglich ist.

Grube 304

Der Umriss von Grube 304 konnte nur teilweise festgestellt werden, da sie im Norden durch ein quer verlaufendes Betonfundament gestört wurde und im Osten über die Grabungsgrenze hinausreichte. Die Grube mit einer Länge von 3,7 m und einer Breite von 2,8 m scheint länglichoval gewesen zu sein. Die Lage der Grube in der Ecke der Grabungsfläche verunmöglichte es, ein Querprofil zu erstellen. Die beiden aufgenommenen Profile liegen im Randbereich der Grube und geben nur bedingt Auskunft über deren Aufbau. Die Wände scheinen schräg zum tiefsten Punkt der Grube hin abzufallen, die grösste Tiefe beträgt 1,3 m. Es handelt sich also um eine schalenförmige Grube von mittlerer Tiefe. Die Grubenfüllung besteht entsprechend dem Umgebungsmaterial aus einem stark sand- und kieshaltigen Lehm. Das Volumen der Grube dürfte gegen 13 m³ betragen haben, wovon gegen 8 m³ ausgegraben worden sind.

Grube 303

Etwa ein Viertel von Grube 303 lag ausserhalb der Grabungsfläche und konnte nicht geborgen werden. Nordwesten und Zentrum der Grube waren zudem

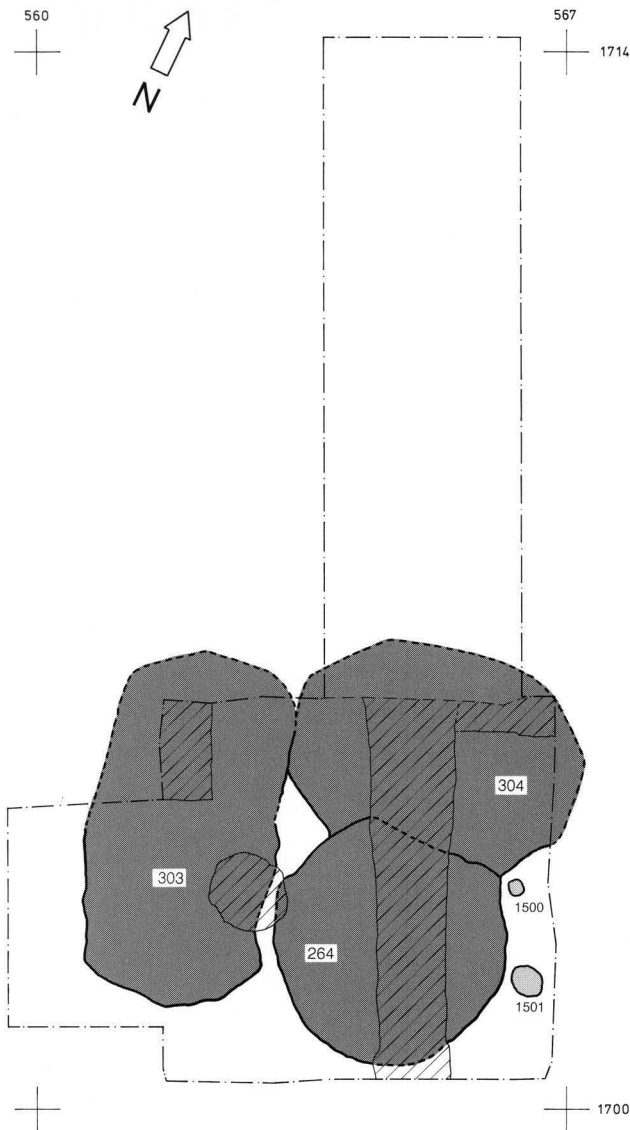


Abb. 2. Fabrikstrasse 40, Leitungen, 1993/5. Befundplan. – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:100.

durch moderne Eingriffe gestört. Trotz dieser Beeinträchtigungen konnte Grube 303 durch Längs- und Querprofile gut dokumentiert werden.

Die Grube ist von bemerkenswert regelmässiger Form. Die maximale Breite der langrechteckigen Grube beträgt 2,5 m, während die Länge auf etwa 4,5 m zu ergänzen ist. Die Wände sind fast senkrecht, was im sehr lockeren, sandigen Sediment besonders bemerkenswert ist. Der Boden liegt im Süden etwa 1,5 m unterhalb der erhaltenen Oberkante der Grube und senkt sich zur Grubenmitte bis auf maximal $-1,9$ m. Das Volumen der Grube dürfte ursprünglich gegen 20 m^3 betragen haben, wovon etwa 15 m^3 ausgegraben werden konnten.

Grube 264

Schon 1989 war die Grube von einem Leitungstrasse gequert worden, ansonsten erwies sie sich aber als ungestört. Ihre Form ist kreisrund, der Durchmes-

ser beträgt 3,0 m. Das Querprofil zeigt fast senkrechte Wände und einen waagrechten Boden, dessen tiefster Punkt bei $-2,2$ m liegt. Das Volumen der Grube, die vollständig ausgegraben worden ist, beträgt also wiederum fast 20 m^3 .

Alle drei Gruben durchschlagen die vorhandenen latènezeitlichen Schichtreste, doch ist der zu den Gruben gehörende Gehhorizont nicht mehr erhalten. Es ist deshalb nicht möglich, die relativchronologische Abfolge der drei Gruben aufgrund stratigraphischer Beobachtungen festzulegen. Wegen der engen Nachbarschaft der Gruben und der Instabilität des Untergrundes, in den sie eingetieft sind, ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie gleichzeitig offen standen. Vielleicht wird die Analyse des sehr reichhaltigen Fundgutes Auskunft geben können, ob sie gleichzeitig oder mit einem gewissen zeitlichen Abstand aufgefüllt worden sind.

Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 5), 1993/13

Die fünfte Etappe der archäologischen Untersuchung des Gaskessel-Areals dauerte von Juli 1993 bis Januar 1994 und umfasste eine Fläche von etwa 100 m^2 , die unmittelbar westlich an die Grabung 1992/34 anschloss (Abb. 1)⁴. Im diesjährigen Vorbericht werden die wichtigsten Befunde vorgestellt, wobei besonderes Gewicht auf die stratigraphischen Verhältnisse gelegt wird. Die räumliche Organisation der Siedlungsstrukturen soll im nächsten Vorbericht diskutiert werden, wenn auch die Befunde der westlich anschliessenden Grabung 1994/1 vorgelegt werden können.

1. Die Stratigraphie

Bereits im letztjährigen Vorbericht wurde ein schematisches Profil durch die ehemalige Geländesenke zwischen Fabrikstrasse und Voltamatte publiziert⁵. Daraus ist ersichtlich, dass etwa auf Achse 442 die Oberkante des gewachsenen Kieses abrupt ansteigt. Hier endet auch die aufliegende Lehmschicht, weshalb die anthropogenen Schichten (Horizonte A bis D) im Westteil der Grabung direkt auf dem Kies aufliegen. Im Laufe der Grabung zeigte sich aber rasch, dass in diesem Bereich die nachsiedlungszeitlichen Eingriffe bis auf den gewachsenen Kies reichten und somit keine latènezeitlichen Schichten mehr vorhanden waren.

Die latènezeitlichen Schichten im östlichen Grabungsabschnitt lassen sich im wesentlichen mit denjenigen parallelisieren, die in den östlich anschliessenden Grabungsflächen angetroffen wurden. Durch das leicht nach Westen ansteigende Gelände ergibt sich aber eine etwas kompliziertere Situation, indem sich einzelne Schichtpakete ziegelartig überlappen. Für die Beschreibung werden dieselben Horizont-Bezeichnungen wie bei den vorausgegangenen Grabungen verwendet, einzelne Schichten aber ausführlicher beschrieben.

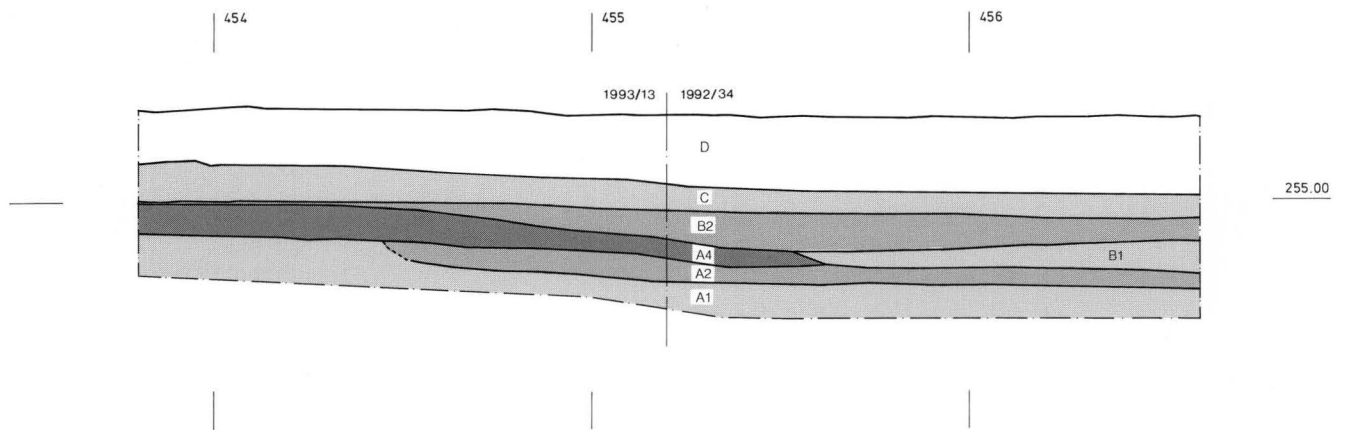


Abb. 3. Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 5), 1993/13. Schematisches Profil auf Achse 1712 (A–C: siehe Text). – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:20.

Einen Einblick in die vertikale Abfolge der Schichten bietet das Profilschema (Abb. 3), während sich deren horizontale Ausdehnung aus den einzelnen Plana ergibt (Abb. 4 bis 7).

Wiederum fehlten der obere Bereich des anstehenden Lehms und darüber die ursprüngliche Vegetationsschicht. Sie müssen – wahrscheinlich bei Siedlungsbeginn – grossflächig abgeschoben worden sein. Dieses Phänomen konnte bereits an anderen Stellen (u.a. 1993/5: s. oben) beobachtet werden und liess sich auch durch mikromorphologische Untersuchungen bestätigen⁶.

Horizont A

Als Schicht A1 wird derjenige Bereich des anstehenden gelbgrauen Lehms bezeichnet, der latènezeitliche Funde enthält, die anlässlich einer ersten Geländenutzung in den Boden gelangten. Eine genaue Begrenzung dieser Schicht nach unten ist naturgemäss nicht möglich.

Im übrigen besteht Horizont A aus mehreren sich überlagernden Steinschichten (Abb. 5). Bei Schicht A2 handelt es sich um eine geschlossene Lage aus Fein-/Mittelkies, die im östlichen Teil der Grabungsfläche liegt und bis in die Fläche der Grabung 1992/34 reicht⁷. Schicht A3 ist ganz ähnlich zusammengesetzt, findet sich aber nur im westlichen Abschnitt der Grabung. Beide Steinlagen werden von der in der Mitte liegenden Schicht A4 überlappt, einer massiven Steinlage aus Grobkies mit einzelnen Geröllen.

Horizont B

Die Schicht B1 liegt auf Schicht A2 auf und stösst an Schicht A4 an (Abb. 6). Die darüberliegende Schicht B2 zieht weiter nach Westen und liegt stellenweise auf A4 auf, vermag diese aber nicht ganz zu bedecken. Beide Schichten von Horizont B bestehen aus bräunlich-grauem Lehm, der mit Fein- bis Grobkies durchsetzt ist.

Horizont C

Horizont C lässt sich optisch deutlich von Horizont B unterscheiden, auch wenn das Schichtmaterial sehr

ähnlich ist. Horizont C liegt weitgehend auf B2 auf, an einer Stelle aber auch direkt auf A4 (Abb. 7).

Horizont D

Unter Horizont D werden alle nachlatènezeitlichen Schichten zusammengefasst.

2. Die Befunde

Moderne Störungen

Die Grabungsfläche grenzt im Süden an die Baugrube des 1911 errichteten Gaskessels 7. Beim Ausgraben von Grube 15, die von K. Stehlin in der Profilwand der Baugrube entdeckt worden war, wurde die „Baugrube“ etwas nach Norden erweitert. Das so entstandene „Grubennegativ“ und die von K. Stehlin festgehaltenen Einmessungen erlauben eine recht genaue Lokalisierung von Grube 15.

Im Westen war die Grabungsfläche durch zwei der bekannten neuzeitlichen Sickergruben gestört, während in der Nordwestecke ein verfüllter, gemauerter Keller eines neuzeitlichen Gehöftes angeschnitten wurde. In der Fläche zwischen diesen Eingriffen finden sich nachlatènezeitliche Funde bis in den gewachsenen Lehm hinunter, was auf verschiedene, in der Fläche aber kaum auszumachende Störungen schliessen lässt.

Besonders im Westen der Grabungsfläche wurden zahlreiche parallele Gräbchen beobachtet, die in den oberen Schichten nur schwer erkennbar waren, nach unten aber immer deutlicher zutage traten und im Ostteil der Grabung bis in die untersten Latène-Schichten hinunterreichten. Ihre neuzeitliche Zeitstellung ist kaum zu bezweifeln. Es handelt sich wahrscheinlich um tiefreichende Pflugspuren. Auffallend ist, dass sie die gleiche Orientierung wie die rechteckigen Sickergruben aufweisen, die aber jünger zu sein scheinen. Auch die Störungszone, die über Grube 305 hinwegzieht, hält sich an diese Ausrichtung, welche wohl durch die damalige Bebauung und Parzellierung bedingt ist.

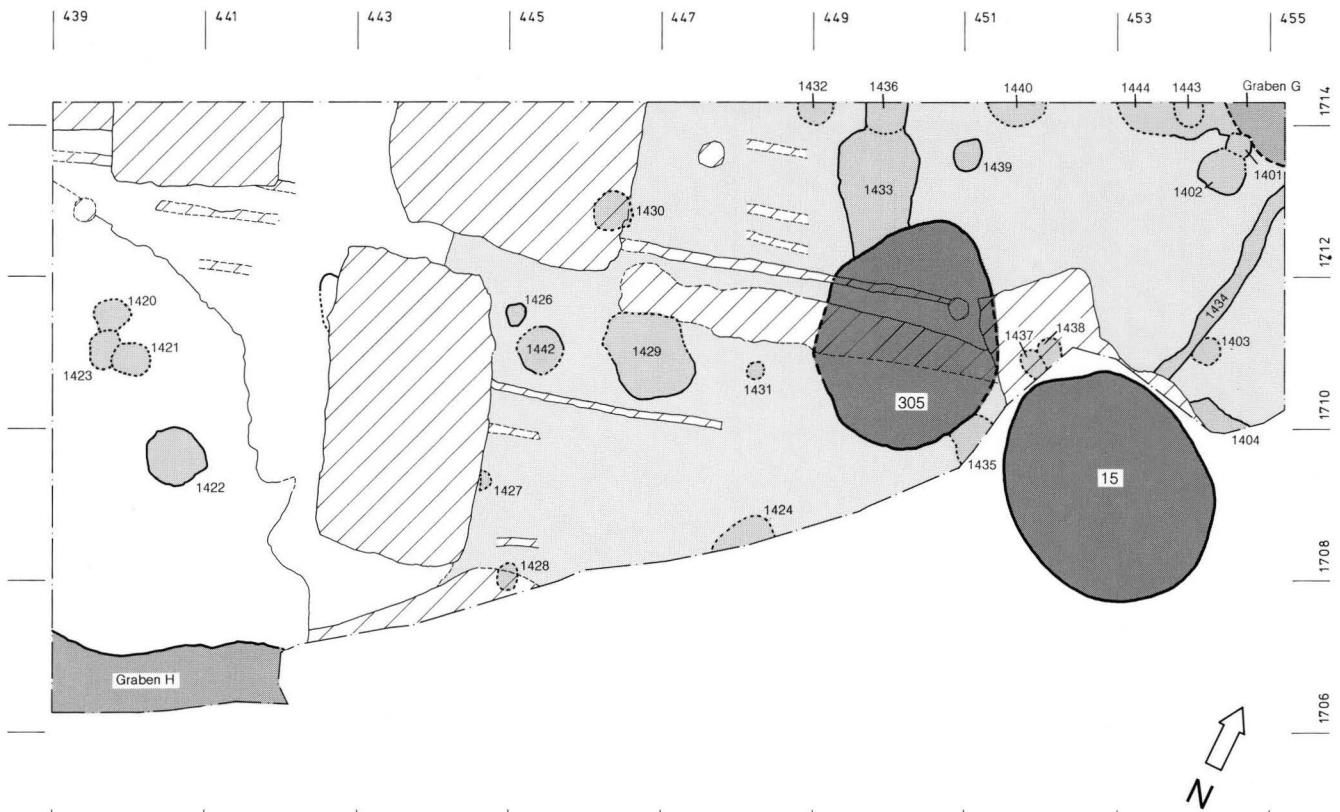


Abb. 4. Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 5), 1993/13. Befundplan Horizont A, Schicht A1 sowie stratigraphisch nicht zuweisbare Strukturen. – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:100.



Abb. 5. Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 5), 1993/13. Befundplan Horizont A, Schichten A2–A4. Die Schichten A3 und A2 werden stellenweise von Schicht A4 überdeckt. – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:100.

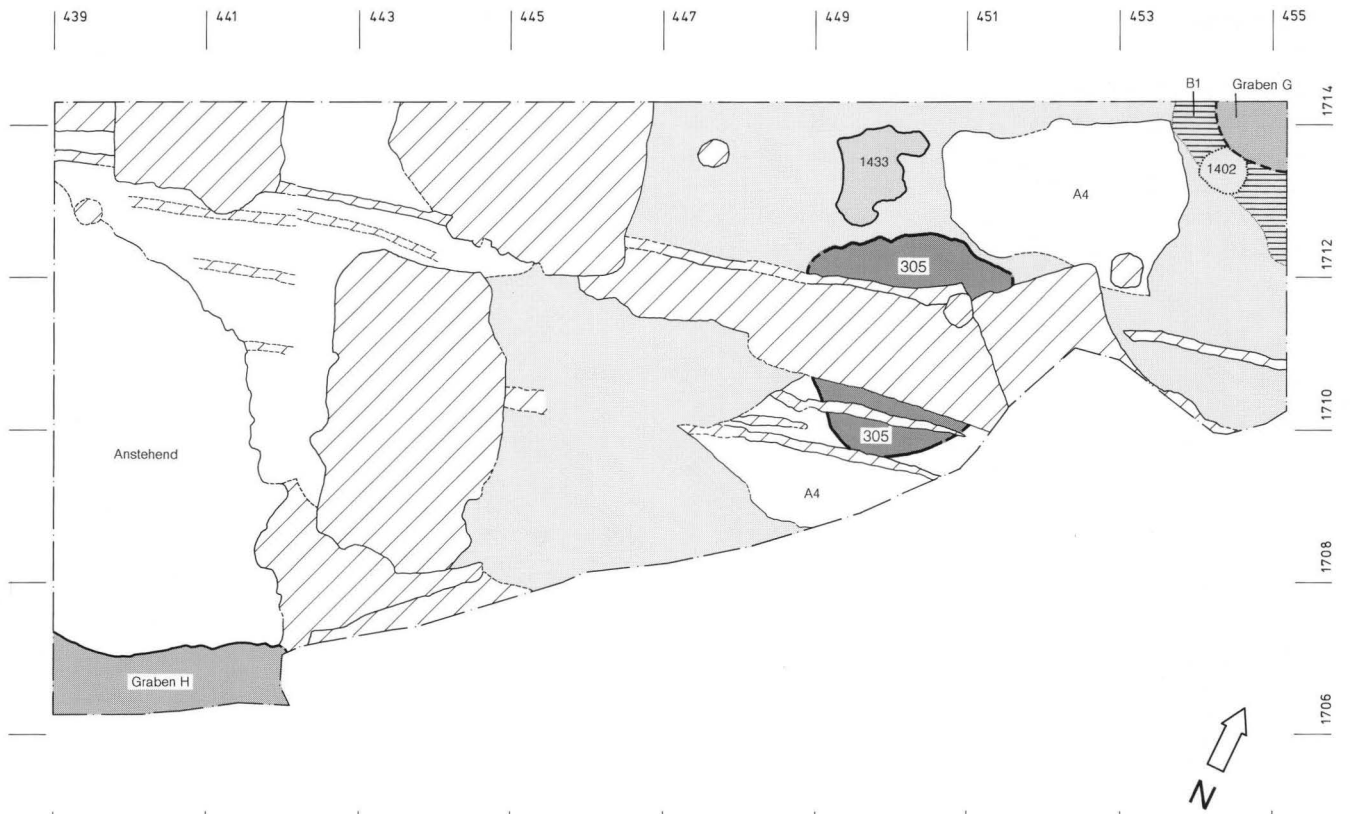


Abb. 6. Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 5), 1993/13. Befundplan Horizont B. Schicht B1 liegt unter Schicht B2. – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:100.

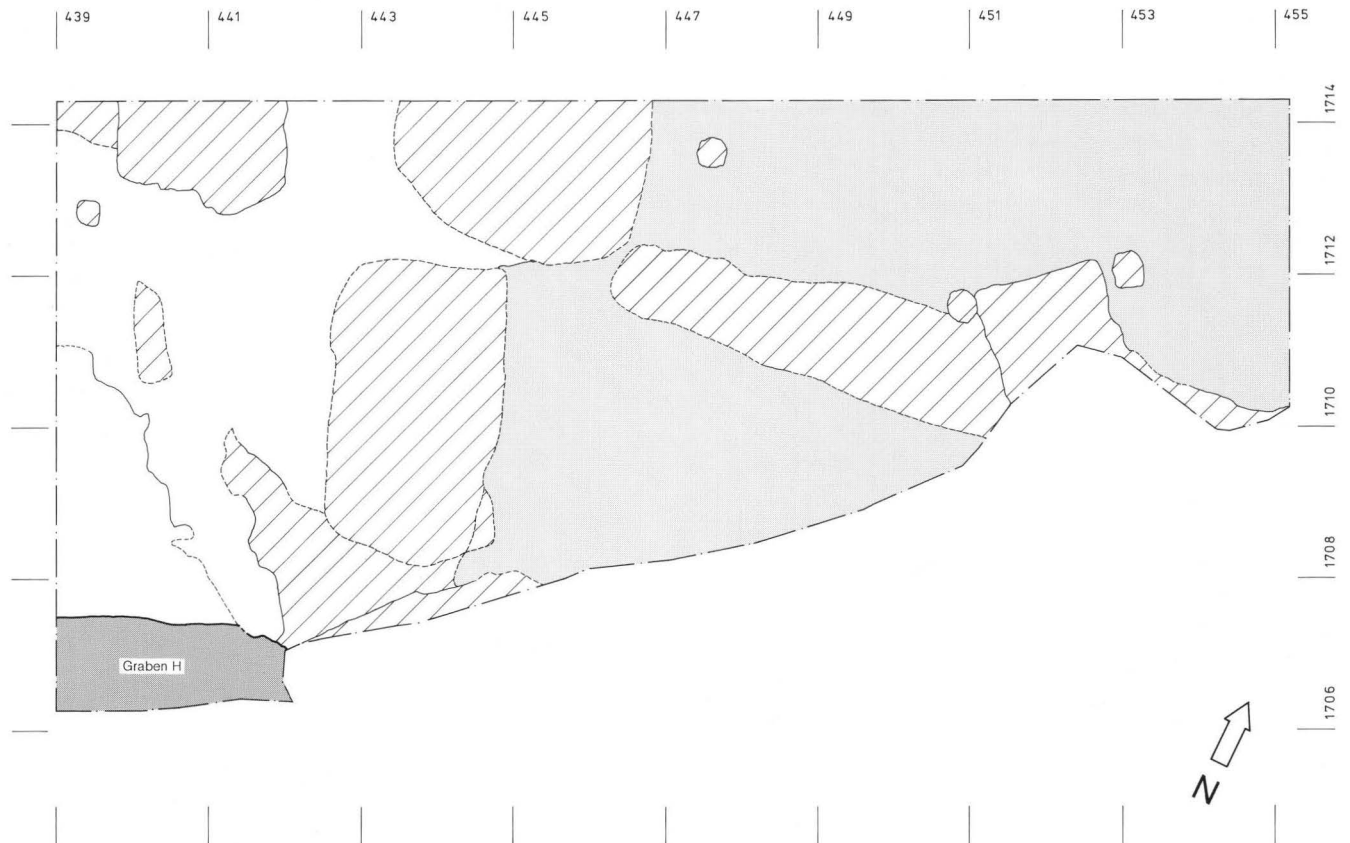


Abb. 7. Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 5), 1993/13. Befundplan Horizont C. – Zeichnung: P. von Holzen. – Massstab 1:100.

Wie schon bei anderen Grabungen in der Gasfabrik erwies es sich als äusserst schwierig, im Bereich der braungrauen Schichten kleinere Strukturen wie Pfostenlöcher oder Gräbchen zu erkennen. Meist konnten derartige Strukturen nur entdeckt werden, wenn sie zufällig von einem Profil geschnitten wurden. Ansonsten zeichneten sie sich erst auf dem Niveau des gelben Lehms deutlich in der Fläche ab. Die folgenden Horizontzuweisungen halten lediglich fest, auf welchem Niveau eine Struktur erstmals zweifelsfrei festgestellt werden konnte; es ist aber durchaus möglich, dass sie einem jüngeren Horizont angehört.

Horizont C (Abb. 7)

Auf diesem Niveau konnten keine Strukturen festgestellt werden.

Horizont B (Abb. 6)

Auf diesem Niveau erscheint der Abschluss von Graben G, der zum grössten Teil in der Grabung 1992/34 freigelegt worden ist.

Grube 305 ist ebenfalls jünger als Horizont B und zeichnet sich darin deutlich ab. An der Oberfläche ist sie von ellipsoider Form mit 2,4 m Breite und 3 m Länge. Nach unten nimmt sie immer deutlicher eine langrechteckige Form von 2 m Breite und 2,6 m Länge an. Die Wände sind nahezu senkrecht, der Boden ist flach. Die Tiefe beträgt etwa 2,5 m, was ein Volumen von gegen 13 m³ ergibt. Die Grube konnte vollständig ausgegraben werden.

Der Umriss der unmittelbar nördlich an Grube 305 anschliessenden flachen Mulde 1433 konnte kaum exakt gefasst werden. Pfostenloch 1402, das von N. Spichtig in die Rekonstruktion eines Pfostenbaus einbezogen worden ist, erscheint ebenfalls schon in Horizont B, während die restlichen diesem Gebäude zugerechneten Pfostenlöcher 1403/1404 erst in Horizont A sicher zu erkennen waren⁸.

Horizont A, Schichten A2 bis A4 (Abb. 5)

In den Steinlagen A4 und A2 wurde ein Ost-West verlaufendes, etwa 20 cm breites Gräbchen freigelegt. An einigen Stellen schienen die Steine sorgfältig gesetzt zu sein, wie wenn sie als Unterlage eines massiven Holzbalkens gedient hätten (1441). Pfostenloch 1404 durchschlägt Steinlage A2. Auch dieses Pfostenloch ist Teil der Gebäuderekonstruktion.

Horizont A, Schicht A1 (Abb. 4)

In dieser Schicht kamen zahlreiche Pfostenlöcher sowie ein Südwest-Nordost verlaufendes Gräbchen zum Vorschein. Dieses Gräbchen fällt genau mit der Begrenzung der darübergelegenen Steinlage A2 zusammen.

Die Pfostenlöcher 1420–1423 und der Graben H im westlichen Teil der Grabungsfläche können stratigraphisch nicht eingeordnet werden, da in diesem Bereich keine latènezeitlichen Schichten erhalten waren.

3. Interpretation der Horizonte

Trotz der differenzierten Stratigraphie kann nur die Oberfläche von Schicht A1 als eigentlicher „Gehhorizont“ angesprochen werden. Bei den übrigen Schichten handelt es sich durchwegs um Planien, wobei die Ursache für diese Anschüttungen und die Herkunft des dazu verwendeten Erdmaterials unbekannt bleiben. Die Steinlagen A2–A4 scheinen stellenweise zwar sorgfältig gesetzt zu sein, doch ist ihre Oberfläche so uneben, dass eine Interpretation als „Pflästerungen“ auszuschliessen ist.

Im Gegensatz zur Grabung 1992/34 waren weder Hausböden noch Herdstellen erhalten, was wiederum dafür spricht, dass die eigentlichen Gehhorizonte vor oder beim Auftragen der folgenden Planie jeweils zerstört worden sind.

Anmerkungen

¹ Bereits der Leitungsbau von 1989 hatte unter archäologischer Beobachtung stattgefunden (1989/23: JbAB 1989, 25 f.).

² Für die Bereitschaft, das Gelände zur Verfügung zu stellen, sowie für die vielfältige Unterstützung sei der Sandoz AG, vertreten durch M. Oser, herzlich gedankt.

³ 1992/34: JbAB 1992, 21 und 29.

⁴ Zur Lage der Grabung in bezug auf die vorhergehenden Etappen vgl. JbAB 1992, 19 ff. und 20 Abb. 2.

⁵ JbAB 1992, 21 Abb. 3.

⁶ JbAB 1992, 21.

⁷ Ausdehnung vgl. JbAB 1992, 28 Abb. 9.

⁸ JbAB 1992, 28 Abb. 9.

Anhang

Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
MVK	Museum für Völkerkunde
NHM	Naturhistorisches Museum
OF	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
SS	Sondierschnitt
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigem.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.

NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1993 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 40.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 bis 1992 sind zu Fr. 10.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung*. Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel*. Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen*. Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschein. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel*. Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt*. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 15.–.

René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons-Basel-Stadt, Basel 1994. Materialhefte zur

Archäologie in Basel, Heft 9. 82 Textseiten, 56 Abbildungen, 33 Tafeln, 2 Farbtafeln. ISBN 3-905098-14-8. Fr. 40.–.

Soeben erschienen

Jacqueline Reich, *Archäozoologische Auswertung des mittelalterlichen Tierknochenmaterials (10.–13. Jh.) von der Schneidergasse 8, 10 und 12 in Basel (CH)*. Mit einem Beitrag von Christoph Ph. Matt. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 8. 84 Textseiten, 75 Abbildungen, 74 Tabellen. ISBN 3-905098-15-6. Fr. 45.–.

Pia Kamber, *Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinergasse 2, Grabung 1968*. Mit einem Beitrag von F. Maurer zur Baugeschichte des Klosters. Weitere Beiträge von S. Jacomet (Archäobotanik), M. Joos (Sedimentologie), J. Schibler (Archäozoologie) und W.B. Stern (Archäometrie). Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 10. 153 Textseiten, 111 Abbildungen, 52 Tafeln, 5 Farbtafeln, 1 Falttafel. ISBN 3-905098-17-2. Fr. 45.–.

Demnächst erscheint

Marlu Kühn, *Spätmittelalterliche Getreidefunde aus einer Brandschicht des Basler Rosshof-Areales (15. Jahrhundert AD)*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 11.

Weitere Veröffentlichungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989*. Zweite überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–. (Zur Zeit vergriffen, Neuauflage in Vorbereitung.)

Rolf d'Aujourd'hui, *Basel Leonhardsgraben 47: Eine Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof, Führer zur*

Ausstellung, Sd aus: Unsere Kunstdenkmäler 41, 1990.2, 169–180. Fr. 3.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Der Archäologische Park am Murus Gallicus, Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel*, Sd aus: Basler Stadtbuch 1993, 196–204. Fr. 3.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltpfad. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein/Le Rhin supérieur à la fin de l'époque celtique, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991/Colloque de Bâle, 17/18 octobre 1991. Zweite, unveränderte Auflage*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. 179 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-905098-13-X. Fr. 40.–.

Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

Einzelbestellung. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

Abonnement Materialhefte. Der Preis je Heft beträgt Fr. 35.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

Abonnement Jahresbericht. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten. Wenn Sie Jahresbericht *und* Materialheft abonniert haben, gewähren wir Ihnen einen Rabatt von Fr. 10.– auf den Abonnements-Preis des Jahresberichtes.